№ 190. Sonnabend den 16. August 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und H Choinski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Deutschland.

Berlin, den 14. August.

— Unser Kaiser ist heut Nachmittag 4 Uhr 10 Minuten auf dem Bahnhof Großbeeren der Anhaltischen Eisenbahn im bestem Wohlsein eingetroffen hat dort die bereit stehende Equipage bestiegen und sich direct nach Babelsberg begeben, wo der hohe Herr bald nach 5 Uhr eingetroffen ist. Das Gefolge des Kaisers setzte in demselben Zuge die Reise nach Berlin fort und traf hierselbst gegen 5 Uhr ein. Morgen früh wird die Kaiserin von ihrer Schweizer Reise auf Babelsberg eintreffen und wie wir hören dort auf einige Wochen Aufenthalt nehmen um sich später wieder wie es heißt nach Baden und der Mainau zu begeben.

— Die „Schles. Ztg." bemerkt, daß man der Frage wegen des Rücktritts des Ministers Leonhardt „an maßgebender Stelle bis jetzt noch nicht näher getreten sei."

— Wie die „Post", bemerkt, kann die Ernennung des General-Feldmarschalls von Manteuffel zum Ober-Commandirenden der Truppen in Elsaß-Lothringen gegenwärtig bereits als Thatsache angesehen werden.

— Es verlautet, Herr von Bennigsen habe sich privatim dahin ausgesprochen, bis auf Weiteres sein Mandat zum Reichstage beizubehalten.

— In politischen Kreisen sieht man nach wie vor die Thatsache, daß der Minister a. D. Camphausen sich in Berlin bleibend niederläßt, als eine Bestätigung der Nachricht an, daß er zunächst seinen Platz im Herrenhause einnehmen will. Er verzichtet also nicht auf eine politische Thätigkeit, und wenn seine Wirkungssphäre auch für den Augenblick nur eine verhältnißmäßig kleine ist, so würde sich doch leicht für ihn ein größerer Schauplatz im Reichstage finden. Er ist ja neben Delbrück unzweifelhaft der bedeutendste Vertreter der jetzt unterlegenen Wirthschaftspolitik und er würde eine bedeutende Unterstützung der freihändlerischen Partei gewähren. Allem Anscheine noch wird auch Dr. Friedenthal über kurz oder lang in die parlamentarische Arena steigen und man hätte also in dem Reichstage zum erstenmal das englisch-constitutionelle Schauspiel, daß zurückgetretene Minister zur Opposition übergehen, denn, wenn auch noch so rücksichtsvoll, eine Opposition wird es immer sein. Nur Dr. Falk scheint entschlossen, sich von dem politischen Leben vorläufig ganz zurückzuziehen.

— Unter dem Titel „Ein Reichsamt in Gefahr" spricht sich eine Stimme im „Hamburger Correspondenten" für eine Vereinigung des Präsidiums des Reichsjustizamtes mit dem Preußischen Justizministerium aus. Der sehr wohl orientirte Verfasser geht dabei von der bestimmten Voraussetzung aus, daß der Rücktritt des Staatsministers Dr. Leonhardt eine feststehende Thatsache sei. Nach der gegenwärtigen Competenz des Reiches sei das Reichsjustizamt im Wesentlichen nur ein Justizgesetzgebungsamt, namentlich wenn jetzt die Justizverwaltung Elsaß-Lothringens in Folge der Neuorganisation ausscheidet.

— Die „Provinzial-Correspondenz" opfert den größten Theil des kostbaren Raumes ihrer jüngsten Nummer, um darzuthun, daß die Fortschrittspartei „revolutionär, staats- und vaterlandsfeindlich", kurz, mit der Social-Demokratie identisch sei. Das halbamtliche Blatt hebt besonders hervor, daß die Fortschrittspartei gegen das Socialistengesetz gestimmt und bei jeder Gelegenheit dessen Unwirksamkeit betont habe. Der „B. B.-C." erwidert nun hierauf: „Wir unsererseits wollen nur daran erinnern, daß die Regierung, in deren Namen die „Prov.-Corr." spricht, jetzt vorwiegend auf das Centrum sich stützt, das gleichfalls gegen das Socialistengesetz gestimmt und dessen Unwirksamkeit bei jeder Gelegenheit behauptet hat. Die Aufforderung der fortschrittlichen „Volksztg.", bei den Wahlen eher für einen Socialisten, als für einen Regierungsmann zu stimmen, hat in der liberalen Presse entschiedenen Protest, die gleiche Aufforderung in Centrumsblättern aber in der Centrumspresse Zustimmung und in der Centrumswählerschaft Folge gefunden."

— Eine am 8. d. M. stattgehabte Versammlung des Wahlvereins der breslauer Fortschrittspartei hat im großer Mehrheit beschlossen, sich erstens zu erklären: gegen die Verlängerung der Budgetperiode, die Rückwärtsrevidirung der Falk'schen Unterrichtsgesetzgebung, den Ansturm auf die Civilehe, ferner gegen den Ausbau der Selbstverwaltungsgesetze im reactionären Sinne, endlich gegen die Verstaatlichung der Eisenbahnen; zweitens auf Grund dieser vier Programmpunkte mit den National-Liberalen in Unterhandlungen zu treten und bei Annahme Seitens derselben mit ihnen gemeinschaftlich die Wahlmänner zu nominiren, letzteren die Wahl der Abgeordneten auf Grund dieses Programmes zu überlassen und endlich den so gewählten Abgeordneten den Anschluß an eine bestimmte Fraction anheimzugeben. Die Annahme dieser Resolution erfolgte in der Erwägung, daß man ein Zusammengehen mit der nationalliberalen Partei nicht von sich weisen wolle, daß man jedoch darauf bestehen müsse, daß die gemeinschaftlich zu wählenden Candidaten sich gegen diese, die kommende Landtagssession voraussichtlich ausfüllenden Punkte erklären.

— Im Laufe des Monats November d. J. wird zum zweiten Mal im deutschen Reiche eine Ermittelung der Ernteerträge stattfinden. Mit der Vorbereitung und technischen Leitung der zu diesen Ermittelungen erforderlichen Arbeiten, sowie mit der Zusammenstellung und Drucklegung der Resultate ist das königlich preußische statistische Büreau beauftragt. Dieses bildet die Centralstelle für die Versendung der Drucksachen und die Rücksendung der ausgefüllten Formulare sowie für die Erledigung von Anfragen, welche die Aufnahmen etwa hervorrufen. Die unmittelbare Ausführung der Erhebung in den einzelnen Bezirken geschieht durch die Verwaltungs- und Kommunalbehörden nach Maßgabe der ihnen ertheilten Vorschriften und nach Anleitung vorgeschriebener Formulare. Die Regieruugen beziehungsweise Landdrosteien überwachen die Ausführung der Ermittelungen und haben für die Instruirung der Kreis- und Ortsbehörden zu sorgen.

— Wie die „Agenzia Stefani" wissen will hätte, da der deutsch-italienische Handelsvertrag mit Ende des Jahres abläuft, die italienische Regierung mit der deutschen Verhandlungen eingeleitet, bei denen es sich hauptsächlich um die Einfuhrzölle auf italienische Ackerbau-Produkte handele. So meldet heute „W. T. B." aus Rom. Die Zukunft der handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu den Nachbarländern liegt noch völlig im Dunkeln, und es läßt sich gar nicht absehen, daß, ehe das laufende Jahr zu Ende geht, auch nur einstweilige Arrangements über die Fortsetzung vertragsmäßiger Verhältnisse sollten zu Stande kommen. Was insbesondere die handelspolitischen Beziehungen zu Italien anlangt, so ist, wie die „N. Z." meint, eine Neuordnung derselben füglich nicht eher denkbar, als bis wir über einen Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn im Reinen sind. Ueber irgend welche Schritte in dieser Richtung, sei sei es von hier, sei es von Wien oder Pest aus hat bisher nichts verlautet. Nun besteht aber zwischen Oesterreich und Italien ein neuer zu Anfang dieses Jahres abgeschlossener Handelsvertrag durch welchen beide Länder sich nicht unwesentliche Konzessionen bezüglich einzelner Tarifsätze zugestehen. Da Deutschland jedenfalls verlangen wird von seinem etwaigen

---

10 **Reichthum und Name.**

Orginal-Novelle von **Mary Dobson.**

(Fortsetzung.)

„Wie? der Baron todt?" fragte schnell und theilnehmend der Banquier.

Er ist vor einigen Tagen begraben; ein Schlagfluß hat einige Stunden nach seiner Rückkehr auf Greifenberg seinem Leben ein Ende gemacht!"

„Das bedaure ich wirklich aufrichtig, Herr Blumenthal, denn ich muß sagen, der Baron hatte auf mich den besten Eindruck gemacht, und bei näherer Bekanntschaft hätte ich ihn lieben und schätzen gelernt!"

„Er war ein vortrefflicher Mann, jedoch zu schwach gegen seine Familie, namentlich gegen die Verschwendung seiner Gattin, durch die er nach und nach in Schulden gerathen ist. Ich erzähle die Thatsachen, wie sie sind, Herr Kranzler, denn ohne Zweifel sind Sie bereits eingeweiht — —"

„Dieses weniger, Herr Anwalt. Ich weiß nur, daß der Verstorbene von mir die Summe von 50,000 Thalern leihen wollte, ich aber, — nun, ich darf gewiß ebenfalls aufrichtig gegen Sie sein, — — ich habe ihm 100,000 Thlr., die ich meiner Tochter bestimmt, zu Verfügung gestellt, mit dem Vorschlag, seinen Sohn zu einer Heirath mit dieser Tochter zu bestimmen. Ohne Zweifel sind Sie hiervon unterrichtet?"

„Ja, das bin ich", erwiederte der Advokat, dem der reiche und offenbar gewiegte Geschäftsmann immer mehr zusagte, „und sind Sie geneigt, auch nach dem Tode des Vaters dem Sohn, als jetzigem Besitzer von Greifenberg das Geld zu geben?"

„Gewiß, wenn der Sohn auf meine Bedingung eingeht, und ich ihm das Lebensglück meiner Tochter anvertrauen kann!"

„Baron Arnold hat einen rechtschaffenen, ehrenwerthen Charakter, und trägt Bedenken, Ihre Tochter des Geldes weniger, ohne gegenseitige Liebe zu heirathen!"

„Das kann er auf meine Verantwortung thun, und ist auch ihrer Zusage gewiß, denn ich bin Herr im Hause und habe allein nur Zustimmung zu ertheilen. Wie hatte er bisher seiner Familie gegenübergestanden?"

„Er ist der beste Sohn und Bruder, und entschlossen, den von ihm verlangten Schritt zu thun, aber nur seiner Mutter und Schwestern wegen das Gut der Familie zu erhalten!"

„Das gefällt mir! — Und nun noch eine Frage. Ist er als Verschwender, Spieler und Dergleichen bekannt? Sie wissen wohl, Herr Blumenthal, die jungen Offiziere — sie haben nicht viel zu thun, und verfallen da oft auf sehr kostspieligen Zeitvertreib!"

„Er ist Husarenlieutenannt in der Hauptstadt, und hat seinem Stande gemäß gelebt, da er nicht wußte, wie zu Hause die Verhältnisse waren, die bis kurz vor seinem Tode der Baron Allen verheimlicht hatte. Nach meiner Ueberzeugung ist er jeder unehrenhaften Handlung unfähig, und die einzige Schwäche, die er besitzt, Stolz auf seinen alten Namen!"

„Nun, jeder Mensch hat sein Steckenpferd und das seinige ist sehr ungefährlich, Herr Anwalt! — Entschuldigen Sie jedoch, daß ich mich so genau erkundige, denn es handelt sich hier um mein Kind und um 100000 Thaler!"

„Ich kann Ihnen in jeder Beziehung nur Recht geben, Herr Kranzler, und würde als reicher Mann ebenso handeln!"

„Ihnen aufrichtig zu gestehen, bin ich stets um die Zukunft meiner einzigen Tochter besorgt gewesen, und habe längst den Entschluß gefaßt, ihre Verheirathung einmal nach meier Ansicht zu leiten. Dies nun ist mir zu meiner Freude so weit gelungen — —"

„Ich habe vergessen zu erwähnen," unterbrach der Advokat, „daß auch der junge Freiherr seine Bedingungen stellt. Vielleicht werden Sie auf diese nicht eingehen — —"

„Lassen Sie einmal hören — —"

„Wenn die Verlobung wirklich zu Stande kommt, soll sie der Trauer wegen vorläufig noch geheim gehalten werden, und die Hochzeit erst im nächsten Jahre stattfinden, Baron Arnold wird im Laufe der Zeit kommen und sich seiner Braut vorstellen.

„Mit diesen Bedingungen bin ich einverstanden — —"

„Ich darf Ihnen aber nicht verhehlen, Herr Kranzler, daß seine Mutter und ältere Schwester, die jüngere ist kaum siebenzehn Jahre alt, aus Adelstolz gegen diese Verbindung sind, und Ihr Fräulein Tochter ihnen gegenüber vielleicht einen schweren Stand haben wird.

„Meine Tochter muß später als Herrin im Hause ihre Stellung zu behaupten suchen, meine Ansicht aber über den Adelstolz habe ich schon angedeutet — ein thörichte, lächerliche Schwäche, mit welcher der Baron jdoch nach meiem Gelde trachtet! Ueberigens wäre denn die Sache als abgemacht anzusehen — —"

„Ja, aber Ihr Fräulein Tochter?"

„Meine Frau und Tochter wissen nichts von meinen Plänen, und was meiner Tochter spezielle Einwilligung betrifft, stehe ich dafür ein, sie muß in dieser Angelegenheit sich meinem Willen fügen!"

Der Advokat fand dies dem jungen Mädchen gegenüber zwar hart, enthielt sich aber jeder Bemerkung und sagte nur:

„So könnte ich dem Herrn Baron das Ergebniß meiner Reise melden — —"

„Das können Sie, und sobald wie erforderlich, komme ich nach W., wo wir dann die Geldgeschäfte ordnen wollen!"

„Es wäre schon zum Johannistage eine bedeutende Summe fällig, da ich aber so bestimmte Zahlung in Aussicht stellen kann, werden sich wohl sämmtliche Gläubiger bis Michaelis gedulden!"

„Richten Sie dies Ihrem Gutachten gemäß ein, Herr Blumenthal, und nun erzeigen Sie mir die Ehre, mein Gast zu sein, und lernen Sie zugleich, wie es der verstorbene Baron gethan, meine Frau und Tochter kennen!"

„Leider muß ich mir dies Vergnügen versagen, Herr Kranzler, denn ich bin gezwungen, mit dem nächsten Zug zurückzufahren. Wir Advocaten sind geplagte Menschen, und morgen in aller Frühe habe ich einen wichtigen Termin!"

„So gestatten Sie mir wenigstens, Ihnen hier eine Flasche Wein vorzusetzen," und die Klingel ziehend, befahl er dem eintretenden Diener, einige Erfrischungen zu bringen.

Mit Behagen den kostbaren Portwein des Kaufmanns trinkend, unterhielt sich der Anwalt noch länger mit Diesem über die Beiden gleich wichtige Angelegenheit, und als sie endlich sich trennten, geschah dies in heiterer Stimmung und mit der besten Meinung von einander.

Der Advocat Blumenthal begab sich nach dem Bahnhof um nach W. zurückzukehren, Herr Kranzler aber bestieg zu späterer Stunde seine elegante Equipage und fuhr nach seinem Landsitz hinaus, seiner Gattin und Tochter die für Letztere eingegangene Verlobung mitzutheilen, zufrieden, binnen kaum zwei Wochen für sie eine ihm so durchaus zusagende Parthie gefunden zu haben.

Als, wie gewöhnlich nach dem Mittagsmahl, die kleine Familie in dem Gartenzimmer saß, wo Helene den Kaffee bereitete, und die Eltern in den zierlichen Schaukelstühlen ruhten, umgeben von den schönsten Blumen und Gewächsen, welche die Treibhäuser zu liefern vermochten, sagte plötzlich der Banquier, nachdem er wohlgefällig eine Weile auf das schöne, anmuthige Mädchen geblickt:

„Liebe Frau, — mein Kind, ich habe Euch eine sehr wichtige Mittheilung zu machen — —"

(Fotsetzung folgt.)

Mitkontrahenten als meistbegünstigte Nation behandelt zu werden, so wird es auch nicht umhin können, wenn es Italien gegenüber Einfuhrzölle auf Ackerbauprodukte herabsetzt, die gleichen Vortheile an Oesterreich-Ungarn zuzugestehen. Und dazu dürfte bei uns nur geringe Neigung vorhanden sein.

— Die Selbstmorde in der deutschen Armee scheinen in erschreckendem Maße zuzunehmen. Während noch vor wenigen Jahren der Procentsatz der Selbstmorde unter den Todesfällen eines Monats in dem preußischen Heere und den beiden sächsischen und württembergischen Armeecorps 10, 15, höchstens 20 pCt. betrug, weist der neueste Generalrapport von den Kranken dieser Truppentheile aus, daß von 151 im Monat Juni d. J. gestorbenen activen Soldaten 39 durch Selbstmord und 4 an den Folgen eines Selbstmordversuchs umgekommen sind, also etwa 30 pCt. An Lungenschwindsucht, die, wenn erkennbar, mit Fug und Recht vom Militärdienste befreien sollte, und im Monat Juni nicht weniger als 34 gestorben.

— Ueber die fortwährende Steigerung der Produktion in dem Oberschlesischen Montanbezirke giebt der Bericht des Berg- und Hüttenmännischen Vereins Auskunft. Wie stark in einzelnen Gruben die Steigerung ist, dafür geben die Mittheilungen einen Anhalt, welche der Direktor der Donnersmarkhütte Barnewitz in einer Ansprache an die Beamten und die Belegschaft der Concordiagrube zur Feier des ersten Spatenstichs zu dem Tiefbauschucht gegeben hat. Danach betrug die tägliche Förderung noch im Jahre 1873 nur 4700 Ctr., sie ist im Jahre 1879 auf 14 500 Ctr. gestiegen. Der Mehrverkauf im Jahre 1878 betrug 315 000 Ctr., gegen 1877, und die ersten sieben Monate dieses Jahres weisen bereits einen Mehrverkauf von 295 000 Ctr. gegen den des Vorjahres auf. Bei solcher Steigerung der Produktion auf mehr als das Dreifache gegen 1873, ist ist es allerdings kein Wunder, daß die Preise nicht steigen.

— Die diesjährige Versammlung deutscher Seminardirectoren und Lehrer wird vom 29. September bis 1. October in Weimar abgehalten werden. Der Cultusminister hat gestattet, daß etwa zu jener Zeit anberaumte Prüfungen von Lehrern ꝛc. mit Rücksicht auf diese Versammlung auf einen späteren Termin verschoben werden können.

München, 13. August. Die Kaiserin Augusta ist heute Nachmittag 3 Uhr 20 Minuten mittels Extrazugs von Augsburg hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde dieselbe von dem stellvertretenden Polizeipräsidenten, Regierungsrath Schuster, und den Eisenbahn-Vorständen empfangen und begab sich sofort in einem offenen Wagen nach der internationalen Kunstausstellung. Um 7 Uhr 10 Minuten kehrt die Kaiserin nach Augsburg zurück, um sich von dort morgen früh direct nach Schloß Babelsberg zu begeben.

Oesterreich-Ungarn.

— Sämmtliche Czechischen Blätter betrachten den cisleithanischen Cabinetswechsel als Zeichen einer erzielten Verständigung, welche den Eintritt der Czechischen Abgeordneten in den Reichsrath verbürge.

— Die ungarischen Blätter betrachten den angeblich bevorstehenden Rücktritt Andrassy's je nach ihrem Parteistandpunkt in einem verschiedenen Lichte.

Der „Pester Lloyd" sagt, die Ursachen der Demission seien noch nicht bekannt, ganz gewiß aber sei der Rücktritt „unmotivirt und unparlamentarisch"; er sei durch Einwirkungen herbeigeführt, die nicht mit dem normalen Maß gemessen werden können. In Ungarn werde keine Partei des Ereignisses wirklich froh werden. „Hon" glaubt, daß der Graf Andrassy bleiben werde und dementirt im Vorhinein, die Behauptungen der oppositionellen Blätter, daß Andrassy's Sturz den Rücktritt Tisza's zur Folge haben müsse. „Magyaroszag" sagt, der Rücktritt des Grafen Andrassy sei vorauszusehen gewesen, jetzt werde Tisza stürzen und Land und Monarchie von beiden endlich befreit sein. „Pesti Naplo" ist von dem Ereigniß nicht überrascht; der Rücktritt sei vorauszusehen gewesen und sei eine Folge der bosnischen Politik. Zwischen dem Grafen Andrassy und dem Kriegsminister Grafen Bylandt schwebten Differenzen bezüglich der Grenzokkupation von Nowibasar, in Folge deren Graf Bylandt vor Wochen seine Entlassung gegeben habe. Nun sei Bylandt's Anschauung dnrch Berichte aus Bosnien und Albanien bestätigt worden uud Graf Andrassy in Ungnade gefallen. Bevor er die Entlassung bekam, habe er die Demission gegeben. Der zweite Grund seines Sturzes sei der Ausgleich mit den Czechen. Die böhmischen Hochtories nahmen Revanche für die Haltung Andrassy's in der Hohenwart-Krise. „Naplo" meint, in Ungarn werde der Sturz Andrassy's keine Theilnahme erwecken, er werde aber Tisza's Sturz zur Folge haben.

Frankreich.

Paris, 13. August. Seit einigen Tagen ist die Aufmerksamkeit der hauptstädtischen Bevölkerung mit einiger Besorgniß auf die Umtriebe der französischen Socialdemokratie gerichtet, die von Marseille aus ihre Versuche zur Neuorganisation unternimmt. Der Socialismus stammt bekanntlich aus Frankreich und wenn er hier seit den Schreckenstagen der Pariser Commune etwas in den Hintergrund getreten ist, so wäre es leichtsinnig genug, wenn die Regierung der gemäßigten Republik annehmen würde, daß er aufgehört habe, nach Verwirklichung seiner Ziele zu streben. Im nächsten Monate findet zu Marseille ein französischer Arbeitercongreß statt und es ist zehn gegen eins zu wetten, daß dieser Anlaß zur Verherrlichung der Internationale und zur Glorificirung der Socialdemokratie weidlich benutzt werden wird. Wahrscheinlich werden die ersten Deportirten aus Cayenne, die Männer des brennenden Paris von 1871, bereits zu jener Versammlung zurückgekehrt sein, und man wird den üblichen Götzendienst mit diesen Märtyrern der Commune treiben.

— Dieser Tage spielte in einem Locale in Lyon eine ungarische Zigeuner-Musikbande die Marseillaise auf, mußte sie aber abbrechen, da die zahlreich anwesenden Royalisten und Clericalen ein furchtbares Geheul anstimmten. Die Republikaner erhoben Protest und es kam zu heftigem Wortwechsel, jedoch nicht zu Schlägereien. Die Polizei verhaftete nur einen clericalen Heuler. Die Regierung weiß, daß diese andauernden gewaltthätigen Kundgebungen der clerikal-royalistischen Partei auf Befehl gemacht werden. Der Umstand, daß der „Roy" in den nächsten Tagen eine Zusammenkunft mit Hauptführern seiner Partei in einer Stadt im Auslande haben wird, giebt diesen Vorfällen eine gewisse Bedeutung, obwohl man zu weit geht, wenn man Heinrich V. einen Handstreich zumuthet.

Belgien.

Brüssel, 14. August. Die Rathskammer des hiesigen Appellhofs hat nun auch van Hamme, der sich als Ankleber der Drohbriefe bekannt und den Frater Nicolai als den Urheber bezichtigt, aber, wie es scheint, beides gelogen hat, außer Verfolgung und in Freiheit zu setzen beschlossen; doch ist gagegen sofort vom Generalprocurator Verwahrung eingelegt worden.

Großbritannien.

— Das Parlament soll heute (Freitag) geschlossen werden. In Wahrheit ist aber die Session eigentlich schon seit einigen Tagen zu Ende. Wie groß die Sessionsmüdigkeit ist, das bewies der Verlauf der am Montag stattgehabten Debatte über die ägyptische Frage. Goldsmid, Jenkins, Dilke — das waren die Gegner, die der Schatzkanzler sich gegenübersah. Heftige Beredsamkeit und maßloser Tadel kann aber eine hervorragende Stellung im Hause und im Lande nicht ersetzen, und der Schatzkanzler hatte daher bei seiner Entgegnung auf die in vielen Fällen völlig grundlosen Anklagen und Vorwürfe leichtes Spiel. Er fegte denn auch das ganze von den Oppositionsrednern mit allerhand Gerüchten aufgebaute Tadelsgebäude völlig spielend weg und nahm die Gelegenheit dazu wahr, um die gegen Rivers Wilson, Vivian und vor Allem Nubar Pascha erhobenen Anklagen mit Nachdruck zu widerlegen.

Skandinavien.

— Björnstjerne-Björnson greift zum Zeitvertreib in einem Artikel im „Christiania Dagbl." den Kronprinzen von Schweden und Norwegen an, weil derselbe in England an der Beitragleistung zur Errichtung eines Monuments für den in Afrika gefallenen Kaiserprinzen theilgenommen habe. Björnson findet, daß es sich für den Kronprinzen nicht paßt, Beiträge zu einem Monument für einen Anverwandten zn zeichnen, „welcher die Freiheit, die Gesetze und den Frieden Frankreichs bedroht hat, für diesen jungen Tollkopf, welcher von der Zeit an, als er mündig wurde, keine höheren Gedanken gehabt hat, als das Gesetz und die Ordnung in seinem Vaterlande umzustürzen, welcher nicht nur für seine Person allein die Gesetze und die friedliche Entwicklung seines Vaterlandes hat kränken, sondern auch Andere zu allgemeinem Aufruhr hat anspornen wollen."

Türkei.

— Der Sultan und sein gestürzter Großvezier scheinen sich privatim wieder vollständig ausgesöhnt zu haben. Kheireddin Pascha, dessen Abreise nach dem Auslande unmittelbar nach seinem Rücktritte gemeldet ward, weilt nicht nur ruhig in Constantinopel, sondern arbeitet wieder mit dem Sultan und wird in allen möglichen Angelegenheiten von Abdul Hamid zu Rathe gezogen. Der Erlaß, durch welchen Aarifi Pascha zum Ministerpräsidenten ernannt ward, begann bekanntlich mit der Versicherung, es sei nothwendig geworden, Kheireddin des Vezierats zu entheben. Der Sultan widerlegt sich jetzt selbst, indem er Kheireddin schon wieder seine Gunst zuwendet. Auch auf Karatheodory Pascha, dem der Sultan wegen des Berliner Vertrages grollte, soll neuestens wieder die Sonne der Gnade scheinen, und wenn die Berichte der „Times" aus Konstantinopel genau sind, so darf man wohl sagen, die abgesetzten Minister seien dem Sultan angenehmer, als die neu ernannten.

— Einer Meldung der „Polit. Corresp." aus Konstantinopel zufolge wäre es Savfet Pascha gelungen, den Sultan zur Ernennung der Delegirten für die Verhandlungen mit Griechenland zu bewegen und sei die Vollziehung des betreffenden Irades demnächst zu erwarten — Khalil Bey ist zum Gesandten in Cettinje ernannt worden.

— Die von der Regierung angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß die Streitigkeiten unter der Bevölkerung durch ein angebliches Telegramm des Patriarchats hervorgerufen wurden, in welchem der Armenische Bischof von seinem Posten abberufen wurde. Der eine zogene Geistliche wurde entfernt — Auch den Lubodziecki unterstützte Hosius in den Thorn'er Angelegenheiten. — Die dortige protestantische Partei verjagte den katholischen Geistlichen und setzte in dessen Stelle an der St. Johann Kirche den Protestanten Johann Hyalin oder Glaser aus Liegnitz in Schlesien ein. — Mit Hilfe des Magistrats erhielt er sich in dieser Stelle drei Jahre (1554/57) lang. — Auf Anrathen des Hosius machte man ihm einen Proceß. — Der Magistrat verschleppte die Sache, bis der Prädicant die Stadt selber verließ, welche ihn schließlich gerne los wurde weil er sich schlecht führte. — In Kulm errichtete man im Jahre 1554 eine höhere Schule. Die städtische Behörde ernannte den mit Leib und Seele der Ketzerei ergebenen Johann Hoppe zum Rektor derselben. — Kaum war er in Kulm angekommen, so fing er sofort an die Lehre der katholischen Kirche anzugreifen. — Den in Löbau wohnenden Bischof von Kulm Lubodziecki berührte die Sache so wenig, daß er sogar erlaubte, seine Verwandten in diese Schule zu schicken. — Aber die der Kulm'er Diöcese drohende Gefahr entging nicht der Aufmerksamkeit des Hosius und er bewirkte, daß der Rektor Hoppe aus der Stadt verwiesen wurde, obwohl von Zehmen, dem Bischof Lubodziecki ein Königliches durch die Ketzer am königlichen Hofe gefälschtes Schreiben vorwies, nach welchem Hoppe in der Stadt verbleiben sollte. — Große Verdienste erwarb Hosius sich in dieser Zeit um die Erhaltung des katholischen Glaubens in Polen und Litthauen. — Die durch die jungen von deutschen Universitäten gekommenen Leute, mitgebrachten und von Fremden verbreiteten Glaubensirrlehren traten immer dreister hervor, so daß während der heiligen Messe zur Eröffnung des Landtags 1552 in Piotrkowo Viele mit bedecktem Haupte in der Kirche standen pp. — In Litthauen verbreitete der Fürst Michael Radziwill zuerst die lutherische Lehre und später den Kalvinismus. — Auf dem Landtage in Warschau 1557 gelang es dem Hosius den König zum Erlaß eines sehr scharfen Edicts gegen die religiöse Neuerung zu bewegen. — Leider wurde das Edict nicht ausgeführt. —

— Der Papst berief den Hosius nach Rom. — Dieser Ruf rief in dem Herzen des-

---

Von der Weichsel, 12. August. [Ein frommer Wunsch. Bischof Hosius.] Der „Pielgrzym" erzählt, daß, als der Bischof Hosius in Rom starb, das Volk sofort sagte: „Es starb ein heiliger Mann, ein gelehrter Mann, ein wirklicher Doctor und eine Säule der Kirche." Dann fährt er fort: „Wir hier an der Ostsee verdanken es ihm, daß wir noch Katholiken sind. Bezeugen wir daher unsere Dankbarkeit dadurch, daß wir am Jahrestage seines Todes in unseren Gebeten seiner gedenken und das in der Intention, daß der gütige Gott durch sichtbare Zeichen zu bestätigen geruhe, daß dieser heilige Mann unter die Zahl der Heiligen amtlich aufgenommen werden darf." — Dann erzält der „Pielgrzym" weiter: „Der Bischof Hosius sorgte vor Allem für die Erhaltung des katholischen Glaubens, weshalb er keinen Beamten oder Diener in sein Haus nahm, der bezüglich des Glaubens oder der Sitte Verdacht erregte. pp. — Alle diese Bemühungen bedeuten in unsern Augen um so mehr, je mehr damals in Folge der Einrichtung des Protestantismus religiöse Gleichgültigkeit und Sittenverderbniß herrschten. pp. — In Ermland, wo er die weltliche Regierung ausübte, drohte keine Gefahr. Seine hauptsächliche Aufmerksamkeit richtete er auf Elbing. — In dieser Handelsstadt verbreitete sich schon seit dem Jahre 1522 die Ansteckung des Protestantismus. — Zum Schein war diese Stadt katholisch, aber im Grunde ketzerisch. — Als im Jahre 1522 der König Sigismund August in Elbing angekommen war, wagte sogar der Magistrat, ihn um die Gestattung der Ausübung der lutherischen Religion zu bitten. — Hosius, der sich überzeugte, daß er sehr schnell dagegen einschreiten müsse, bemühte sich um die Entfernung des Peter Essam, des lutherischen Pastors an der St. Marienkirche; einige andere Prädicanten, die ohne bischöfliche Erlaubniß predigten, flüchteten freiwillig. — Er begab sich 1553 nach Elbing und mehrere Male auf das Rathhaus, wo er mit Begeisterung zu den versammelten Räthen sprach; aber Alles blieb ohne Erfolg. — Als er sich überzeugte, daß der Elbinger Magistrat die Veranlassung alles Bösen war, bemühte er sich beim Könige um das Verbot der Einführung der Neuerung. — Er erhielt bei der Hochzeit des Königs Sigismund August ein Mandat, welches dieses Verbot enthielt. — Die Elbinger antworteten dem Gesandten des Hosius, daß sie ohne Einverständniß mit Danzig, Thorn und Marienburg nichts Entschiedenes beschließen könnten. Um sie für ihre Hartnäckigkeit zu bestrafen, reichte er auf dem Michaelis-Landtag in Graudenz als Marschall nach Sitte jedem Abgeordneten die Hand, als aber die Reihe an die Elbinger Abgeordneten kam, zog er seine Hand zurück und sagte, daß er vorher wissen wolle, ob sie Katholiken oder Abtrünnige sein. — Aber auch dies half nichts; besonders als der den Lutheranern gewogene Wojewode von Marienburg, Achatius von Zehmen, die Elbinger in Schutz nahm. — Sie wagten sogar den Valentin Sorcerius, der ein erbitterter Gegner des katholischen Glaubens war, zu ihren Prädicaten zu ernennen. — Als aber dieser wegen unsittlichen Lebedswandels ihnen lästig wurde, erfüllten sie den Befehl des Königs und verjagten ihn 1556 aus der Stadt, wählten aber einen nicht weniger gefährlichen Verbreiter des lutherischen Glauben, den aus Kulm auf Betreiben des Hosius entfernten Rektor Johann Hoppe. — Der Magistrat in Elbing hörte nicht auf die Thäligkeit der katholischen Geistlichen zu erschweren und die Elbinger bereiteten dem eifrigen Bischof sehr viel Kummer und man kann sich nicht wundern, daß er sie deshalb nicht Schafe sondern Böcke nannte. — Mehr Freude hatte er im eigentlichen Ermland. — Hier folgten Alle willig dem Rufe ihres Erzhirten und sobald dieser hörte, daß Jemand in Folge Umgangs mit diesen Ketzeru im Glauben schwankte, so belehrte er ihn entweder selbst oder sandte ihm Bücher, aus denen er sich von der Wahrhaftigkeit des katholischen Glaubens überzeugen konnte. — Er benutzte auch jede Gelegenheit, um die vom Glauben Abgefallenen, wenn sie auch nicht zu bekehren waren, wenigstens zum tieferen Nachdenken zu bewegen. So besuchte ihn einst der protestantische Herzog von Mecklenburg, Johann Albrecht. — Da das zur Zeit der 40-tägigen Fasten geschah, so wurden die Reden über das Fasten vom heiligen Chrystosomus verlesen. — Der Herzog erklärte, daß er noch nie etwas vom Nutzen des Fastens gehört habe und wenn es im Anfange der Fastenzeit gewesen wäre, so hätte er auch kein Fleisch gegessen. — Nur einer in Ermland verblieb hartnäckig beim Protestantismus. — Es war das der Hauptmann des Schlosses zu Braunsberg, Johann von Preuck, verheirathet mit der Tochter des schon genannten A. v. Zehmen. — Als keine Ermahnungen halfen, wurde er trotz der Bemühungen seines mächtigen Schwiegervaters des Amtes entsetzt. — Er konnte aus dem Lande verwiesen werden, aber Hosius erließ diesen Befehl nicht, weil er hoffte, daß er sich bekehren werde. — Wenn ein Krämer in Ermland Bücher verkaufen wollte, mußte er sie vorher zur Revision dem Ortspfarrer vorlegen. — Ein Buchhändler aus Königsberg, Fabian Reich, achtete auf diese Vorschrift nicht und verkaufte ketzerische Bücher. — Man nahm sie ihm deshalb fort und selbst die Einmischung des preußischen Herzogs Albrecht half ihm nichts. — Weil aber ungeachtet dieser Wachsamkeit schlechte Bücher sich in Ermland einstahlen, befahl der Bischof von Zeit zu Zeit sogar die Privatbibliotheken zu revidiren. — Da er davon überzeugt war, daß eine gute Erziehung der Jugend das sicherste Mittel gegen die Steuerung sei, unterhielt er auf seine Kosten eine höhere Schule in Heilsberg. — Schon im Jahre 1554 beschloß er, die Jesuiten zu berufen, um ihnen die Ausbildung der Kleriker anzuvertrauen; er wandte sich deshalb an den Papst mit der Bitte, ihm 8—10 Jesuiten zu senden; allein wegen Mangels an diesen langten erst nach 10 Jahren die Jesuiten in Ermland an. — Obgleich er sich von der Kulmer Diöcese getrennt hatte, ließ er sie doch nicht aus dem Auge sondern wachte darüber, daß die Glaubensverwirrung sich nicht verbreite. — Er fühlte sich dazu um so mehr verpflichtet, weil sein Nachfolger Lubodziecki zu jung und unerfahren war, um den Ketzern entgegenzutreten. — Er bemühte sich deshalb zuerst um einen kräftigen Gehilfen für ihn in der Person des Simon Marycki — Die Besetzung der Probstei in Straßburg mit seinem Kammerherrn dem Geistlichen W. Kurbowski setzte er ebenfalls gegen den Willen des Starosten Dzialyński durch, denn der von diesem eingesetzte junge unter den Andersglaubenden er-

Theil der Bevölkerung bestand nun darauf, daß Pilibos nach Konstantinopel zurückkehrte, während der andere verlangte, daß der Bischof auf seinem Posten verharre. Die streitenden Parteien konnten zu keiner Einigung kommen, und nachdem blutige Zusammenstöße stattgefunden, bei welchen 2 Personen getödtet und 30 verwundet wurden, hat die Behörde mehrere Verhaftungen vornehmen lassen und gleichzeitig der Bevölkerung erklärt, daß die Angelegenheit in allseitig befriedigender Weise geregelt werden soll.

Italien.

Rom, 13. August. Nach Meldungen hiesiger Blätter hätten die Aerzte dem Papste angerathen, den Sommer in Perugia zuzubringen. Der Papst habe deshalb die Kardinalskongregation um ihre Ansicht befragt.

— Die neueste Encyklika des Papstes hat nach einer vom Wiener „Vaterland" veröffentlichten Analyse folgenden Inhalt: Die Encyklika datirt vom 4. August und bezweckt die Wiedereinführung der scholastischen Philosophie im Geiste und nach den Prinzipien des h. Thomas von Aquin an den philosophischen Fakultäten der katholischen Lehranstalten. Die Encyklika zeigt zunächst die hochwichtige Aufgabe, welche die menschliche Vernunft in Bezug auf den Glauben hat, dessen Fundamente sie zu sichern, dem sie den Weg zu bahnen und den geoffenbarten Lehren eine wissenschaftliche Form zu geben und sie gegen die Angriffe der Feinde zu vertheidigen hat. Dann erklärt die Encyklika die Methode, nach welcher der Katholik philosophiren soll, und zeigt die Vernünftigkeit, wobei der dem Glauben schuldige Gehorsam und die Würde der Vernunft gewahrt bleiben welche aus dem Glauben sogar kostbare Vortheile zieht. Die Encyklika führt aus, daß die Väter einen fleißigen Gebrauch von der Philosphie machten, die geoffenbarten Wahrheiten zu beleuchten, zu vertheidigen und einleuchtend zu machen, und daß die Wissenschaft der Väter von den Scholastikern, insbesondere von dem heiligen Thomas, welchem der Papst eine glänzende Lobrede hält, gesammelt, geordnet und vermehrt wurde. Der Papst beklagt sodann, daß dieser Schatz der Doctrin nach dem 16. Jahrhunderte zum großen Schaden der Wissenschaft, welche nicht mehr den Bedrüfnissen der Zeit entsprach, aufgegeben wurde, und führt Gründe religiöser, socialer und wissenschaftlicher Natur an, um die Rückkehr zur Philosophie des h. Thomas von Aquin einzuschärfen, von welcher nichts für die wahren Fortschritte der modernen Wissenschaften zu fürchten ist, Fortschritte, die der h. Vater hoch zu schätzen erklärt. Schließlich ermahnt er die Bischöfe, seine Intentionen zu unterstützen, indem sie in den Lehrstühlen und in den Akademien die wahre Lehre des h. Thomas von Aquin in Ehren halten. — Mit dieser Skizze stimmt auch im Ganzen eine Privat-Depesche des „Monde" überein, welche dem Pariser Blatt bereits vor dem Erscheinen des Dokumentes zugegangen war.

Provinzielles.

Königsberg, 14. August. In Begleitung des Kaisers wird außer einer großen Anzahl anderer fremdherrlicher hoher Offiziere auch ein chinesischer Offizier mit seinen Adjutanten sich befinden.

Allenstein, 13. August. Der vor einiger Zeit gemeldete Beschluß der städtischen Behörden, alle Rentner um 25 pCt. in der Communalsteuer herabzusetzen, hat nach der „Erml. Ztg." die Bestätigung der Regierung nicht erhalten.

+ **Aus dem Kreise Kulm,** 5. Aug. [Räthselhaftes Verschwinden eines Kindes.] Am Montag den 4. August cr. schickte die Arbeiterfrau Marianna Grabiszewska geb. Behrendt aus Abbau Stollno ihre 7 Jahre alte Tochter Rosalie gegen 10 Uhr Vormittags nach dem Oesterle'schen Etablissement, um Einkäufe für den Haushalt zu besorgen. Dieselbe ist aber bis jetzt von diesem Gange noch nicht zurückgekehrt und es wird vermuthet, daß das Kind von Zigeunern, welche am obengenannten Tage, mit einem beplanten, mit zwei Pferden bespannten Wagen, auf der Chaussee von Culm nach Graudenz, Stollno passirt hatten, aufgegriffen und geraubt worden ist. — Das Mädchen hat hellblonde Haare, große graublaue Augen und im Unterkiefer fehlen demselben zwei Schneidezähne. Bekleidet war dasselbe mit einer graubraunen Jacke und blaubunten Lintenrock. Das Kind spricht polnisch und etwas deutsch. Die Polizei-Behörden und Gendarmen sind bereits aufgefordert worden, die eingehendsten Recherchen nach dem Verbleibe des Mädchens anzustellen und darüber der Königlichen Staats Anwaltschaft Nachricht zu geben.

Bromberg, 13. August. Neuerdings sind hier wiederum einige Most'sche socialdemokratische Zeitungsnummern polizeilich angehalten worden, welche aus London durch die Post an zwei hiesige Einwohner (wie es scheint, ohne deren Bestellung) versendet waren. (Brom. Ztg.)

Aus dem Kreise Buk, 13. August. [Vakante Lehrerstellen.] Noch immer macht sich, obwohl sich seit einiger Zeit viele junge Leute dem Schulfache widmen, ja die Seminare und Präparanden-Anstalten zum Theil sogar überfüllt sind, ein Mangel an Lehrern bemerklich. Im hiesigen Kreise, wo mehre evangelische Schulen nur von Schulhaltern verwaltet werden, sind gegenwärtig 4 katholische Lehrerstellen und zwar 1) an der Schule zu Otusch mit einem Einkommen von 600 Mk. baar, Naturalien im Werthe von 75 Mk., einer Landnutzung mit einem Ertragswerthe von 75 Mk., freier Wohnung und Feuerung; 2) an der Schule zu Niepruszewo mit einem baaren Einkommen von 526 Mk., Naturalien im Werthe von 164 Mk. einer Landnutzung mit einem Ertragswerthe von 60 Mk., freier Wohnung und Feuerung; 3) an der Schule zu Buk mit einem Einkommen von 750 Mk. baar, einer Wohnungsentschädigung von 120 Mk. und einer Feuerungsentschädigung von 90 Mk. und 4) an der Schule zu Kobylnik mit einem Einkommen von 540 Mk. baar, einer Entschädigung für die Naturalien von 201 Mk., einer Landnutzung mit einem Ertragswerthe von 9 Mk. neben freier Wohnung und Feuerung vakant. Bei sämmtlichen Stellen, welche sofort zu besetzen sind, steht das Präsentationsrecht dem Schulvorstande zu. Der Rektor Schnura an der Simultanschule in Grätz ist zum Rektor der katholischen Bürgerschule in Gr. Glogau gewählt worden. Wie verlautet, soll die durch den Abgang des Herrn S. vakant werdende Stelle nicht wieder durch einen Rektor, sondern durch einen Lehrer, welcher das Mittelschullehrer-Examen bestanden hat, besetzt werden. (P. Z.)

Czarnikau, 12. Aug. [Brückenbau.] Mit dem Bau der hölzernen Aufzugbrücke über den Netzefluß bei dem Dorfe Pianowko, 1/4 Meile von hier, ist bereits vor etwa zwei Wochen begonnen worden. Bis jetzt ist man mit dem Einrammen der Pfähle beschäftigt gewesen, wozu 54 Stämme erforderlich waren, die über 2 m. über den jetzigen Wasserstand hervorragen. Der Bau, welchen Herr Zimmermeister Jeske hierselbst leitet, wird in etwa fünf Wochen beendigt sein. (P. Z.)

Nakel, 13. August. Am 11. d. M. beehrte ein Schwindler der gefährlichsten Sorte unsere Stadt mit seinem Besuch. Derselbe hatte als angeblicher Reisender einer bekannten Firma seine Ankunft von Schleusenau aus signalisirt und sie ersucht, Felle für ihn zu reserviren. Er traf auch zur bestimmten Zeit ein und stattete mehreren Händlern Besuche ab, ohne in der That etwas zu kaufen. Hierauf zu dem Lederhändler C., bei dem er zuerst gewesen, zurückgekehrt, ersuchte er diesen um Leihung einer größeren Summe Geldes unter dem Vorgeben, er habe hier bedeutende Einkäufe gemacht, besitze aber zum Anzahlen augenblicklich nicht genügende Mittel. Nachdem C. ihm erklärt, er sei nicht im Besitze der gewünschten Summe, ersuchte der angebliche Reisende ihn um den Betrag von 30 Mark, welchen C. auch in allzu großer Vertrauensseligkeit an diesen zahlte, um schnell genug zu seinem Leidwesen die Erfahrung zu machen, daß er der Geprellte sei. Bis jetzt ist es nicht gelungen, des Schwindlers habhaft zu werden. (O. P.)

Thorn. Petroleumlager. In unserm Berichte über die letzte Handelskammersitzung erwähnten wir, daß die hiesige Handelskammer beabsichtige, die Errichtung eines Petroleumlagers außerhalb der Stadt herbeizuführen. Wir wollen nun nicht verfehlen, auf die in unserer heutigen Nummer enthaltenen Annonce aufmerksam zu machen, in welcher die Handelskammer die Besitzer von Landstrecken außerhalb der Stadt ersucht, sich zu melden, sofern sie bereit sind ihre Plätze zu dem oben bezeichneten Zwecke zu vermiethen, oder aber selbst ein Lager einzurichten. Wir bemerken hierzu, daß die Errichtung eines Petroleumlagers schon längst als ein dringendes Bedürfniß anerkannt ist. Der Umsatz an Petroleum hat in hiesiger Stadt in den letzten Jahren jährlich über 4000 Faß betragen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Unternehmer eines Lagers gute Rechnung finden würden. Auch im Interesse der Sicherung unserer Stadt gegen Feuersgefahr ist es durchaus erforderlich, daß die Lagerung von Petroleum innerhalb derselben aufhöre. Wir hoffen, daß die Annonce der Handelskammer die ihr gebührende Beachtung finden wird.

— **Pilger.** Der Zug der Pilger nach Dietrichswalde läßt noch immer nicht nach. Gestern konnte man am hiesigen Bahnhofe wieder eine Menge dieser frommen Seelen beobachten. Einen eigenthümlichen Anblick soll besonders das Innere der Eisenbahnwaggons vierter Klasse geboten haben, deren Insassen größtentheils während der Fahrt auf den Knieen herumrutschten, die Madonna von Dietrichswalde um Erlösung von allen möglichen und unmöglichen Krankheiten und Gebrechen anflehend.

— **Gepäckträger und Droschkenkutscher.** Für die hiesigen Gepäckträger besteht ein Tarif, dessen Bestimmungen dieselben jedoch, wie wir hören zuweilen überschreiten. Es ist im Interesse des Publikums wünschenswerth, daß Jedermann, an den ein Gepäckträger eine untarifmäßige Forderung stellt, dies dem Herrn Polizei-Commissarius zur Anzeige bringt, selbst wenn die Uebertretung nur gering sein sollte. Dasselbe Verfahren empfehlen wir dem Publikum bei Tarif-Ueberschreitungen Seitens der Droschkenkutscher, welche ja, wie wir dieser Tage schon mittheilten, auch zuweilen vorkommen. Tritt das Publicum durch unnachsichtige Anzeige den vorkommenden Ungehörigkeiten entgegen, so werden dieselben bald aufhören.

— **Feuerschein.** Gestern Abend in der zehnten Stunde gewahrte man südwestlich von Thorn jenseits der Weichsel einen hellen Feuerschein welcher gegen eine halbe Stunde lang zu bemerken war.

— **Betrug.** Am Mittwoch war Brodttag des Militärs. An solchen Tage finden sich an den Kasernen arme Leute, Kinder und auch Victualienhändler ein, um den Soldaten das Kommisbrod abzukaufen. Ein Knabe wollte Abends 8 Uhr ebenfalls einem Soldaten vor dem Jacobsthor ein Kommisbrod abkaufen, und zahlte demselben die geforderten 40 Pfg., der Soldat behielt aber Brod und Geld und ging der Stadt zu. Der Knabe verfolgte den Soldaten, und verlangte unter Weinen sein Geld zurück, wovon der Soldat keine Notiz nahm, bis der Knabe nahe dem Jacobsthor den Polizeimstr. Palm traf, dem er den Sachverhalt mittheilte, und der auch sogleich den Soldaten veranlaßte, das Geld dem Knaben zurückzugeben, was geschah, indem der Soldat auf die von P. gemachte Vorhaltung sagte, er hätte sich nur einen Scherz machen wollen. — Eine Stunde später passirte einem jüdischen Mädchen ziemlich dasselbe in der Stadt indem ein Soldat ebenfalls dem Mädchen sein Brod verkaufte, es ihr aber wider fortnahm und zum Jacobs-Thore hinausging. Das Mädchen lief unter Schreien dem frechen Räuber nach er verschwand aber im Glacis. Da das Mädchen um die geraubten 40 Pfennige ganz herzbrechend jammerte, so legten mehrere Herren, die an der Haltestelle der Eisenbahn sich befanden, soviel Geld zusammen, daß der Schaden gedeckt war. Augenscheinlich war es ein und derselbe Soldat, der diese Schurkereien verübte.

— **Unglücksfall.** Auf dem See der Gronowkoer Feldmark fuhren gestern 2 Arbeiter in einem sogenannten „Seelenverkäufer" um Schilf zu schneiden. Bei dieser Arbeit kam der Kahn an einer Stelle ins Schwanken und beide Leute fielen ins Wasser, wobei der Eine ertrank und erst nach 3 Stunden aufgefunden werden konnte, während der Andere durch Festhalten am Kahn sich rettete.

— **Obstdiebstahl.** Ein Knabe hatte in der Bromberger Vorstadt mittelst Steinen eine Menge Obst von den Bäumen heruntergeworfen und auf diese Weise bereits etwa 1/4 Ctr. entwendet, als er erwischt und festgenommen wurde.

— **Verhaftet** wurden gestern und heute 4 Personen.

Locales.

Strasburg, den 14. August.

— **Gerichts-Organisation.** Mit Bezug auf die am 1. Oktober in Kraft tretende Gerichts-Organisation werden von den hiesigen Gerichts-Bezirken folgende Ortschaften an das Amtsgericht in Briesen abgegeben werden: Klein-Brudzaw, Dembowalonka, Hohenkirch, Josephsdorf, Gut Hohenkirch, Lobdowo, Osieczek, Piwnitz, Wojtzenau und Wimsdorf.

— **Herr Rechts-Anwalt Meyer** aus Cüstrin sucht, wie wir hören, hier vom 1. October eine Wohnung, da er von da ab an dem hierselbst aus 5 Richtern besetzten Amtsgerichte verbunden mit einer Strafkammer als Rechtsanwalt thätig sein wird.

— **Versetzungen.** Der Sekretair Ratke und der Bureau-Assistent Hoffmeister sind als Gerichtsschreiber nach Briesen und der Sekretair Gramse als Gerichtsschreiber nach Neumark versetzt.

— **Dezember-Triebe.** Ein hiesiger Bürger, der bis zu seinem 70. Jahre unverheirathet, dann sich verehelichte und Wittwer wurde, wird sich jetzt, im 74. Jahre mit einer 29jährigen Jungfrau wieder verehelichen; wir wünschen dem zukünftigen jungen Ehepaar eine recht lange und glückliche Ehe.

— **Germanisirung von Ortsnamen.** Durch Allerhöchste Cabinetsordre haben nachstehende im hiesigen Kreise belegene Ortschaften folgende deutsche Namen erhalten: Poczwardowo-Bergheim, Tillitz-Zarosle-Rosenhain, Paszek-Roonsdorf, Jaworze-Josephsdorf, Kl. Ksionsken-Gut Hohenkirch, Budziszewo-Wajtzenau, Kurkoczyn-Wimsdorf, Gorzechowsko-Hochheim, Plonchot-Friedeck, Grabowic-Buchenhagen, Kawken-Hermannsruhe, Mszano-Schöngrund, Kl. Plowenz-Waldheim, Czystoblott-Reinbruch, Dombrowken-Neueiche, Mokrylas-Naßwald, Tokary-Tokoren, Golombiewo-Taubendorf.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 15. August 1879.

			14. A.
Fonds: Fest, still.			
Russische Banknoten		215,30	215,40
Warschau 8 Tage		215,10	215,20
Russ. 5% Anleihe v. 1877		90,20	89,80
Polnische Pfandbriefe 5%		65,70	65,50
do. Liquid. Pfandbriefe		58,40	58,20
Westpr. Pfandbriefe 4%		99,00	99,00
do. do. 4 1/2%		103,20	103,20
Kredit-Actien		470,00	468,50
Oesterr. Banknoten		174,95	174,75
Disconto-Comm.-Anth.		154 25	157,75
Weizen: gelb	Sept.-Okt.	199,50	199,50
	April-Mai	202,00	201,00
Roggen:	loco	129,00	129,00
	August-Septbr.	128,50	129,00
	Sept.-Okt.	129,70	130,00
	April-Mai	144,20	134,50
Rüböl:	Sept.-Oct.	53,40	52,90
	April-Mai	55,40	55,00
Spiritus:	loco	55,70	55,40
	August-Septbr.	54,60	54,70
	Sept.-Oct.	53,80	54,10

Diskont 4%
Lombard 5%

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.
Thorn, den 15. August 1879.

Wetter: schön.

Weizen: matter, russisch, roth 186 Mk., neu. inl. hellbunt 197 Mk. per 2000 Pfd

Roggen: flau, nur feinste, trockene Waare beachtet; inl., und poln., etwas klamm 122 bis 125 Mk., dito trocken 128—131 Mk. per 2000 Pfd.

Gerste: fest, inl. Brauwaare 135—142 Mk., russische, helle 118—126 Mk.

Hafer: matter, russischer, hell, 130—132 Mk., do. dunkel mit etw. Geruch 123—125 Mk

Winterrübsen: flau, inl., poln., etwas klamm 205—210 Mk., do., trocken 213—217 Mk.

Erbsen: ohne Geschaft. Kochwaare 134 bis 138 Mk., Futterwaare 120—126 Mk.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, den 15. August 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	57,75	Brf.	57,25	Gld.	—	bez.
August	57,25	„	56,75	„	—	„

Holztransport auf der Weichsel.

Am 15. August eingegangen: Warschawski, von M. Braff-Gniaskow an Ordre-Ordre, 4 Traften, 200 Borken-Plançons, 400 Kiefern-Rundholz, 3000 Kiefern-Schwellen, 2400 Kiefern-Mauerlatten, 350 Schock Blamisen. Jedina, von Vogelbaum-Josephhoff an Kreßmann-Danzig, 1 Traft, 1988 Kiefern-Mauerlatten.

Telegraphische Depesche der „Strasburger Zeitung".

Wien, 15. August. Den Morgenblättern zufolge ist die Genehmigung der Demission Andrassys unzweifelhaft; der „Neuen freien Presse" zufolge wäre die Demission sogar schon angenommen.

---

elben Gefühle der Freude und der Befürchtung hervor; er freute sich, daß er Hilfe zur Beseitigung der Secten finden werde und fürchtete sich, daß während seiner Abwesenheit der Protestantismus im Königreich Polen überhand nehmen könnte. — Als sich Hosius bei dem Papste meldete, sagte dieser: — Ich entbinde Dich von der Beobachtung aller Förmlichkeiten. — Sprich mit uns, wie der Bruder mit dem Bruder und sage, — nur Gott vor den Augen habend, — in welcher Weise man die Wogen, die die Kirche bedrohen, beschwören kann. — Den Kardinalshut lehnte er ab, damit die Protestanten nicht sagen sollten, er habe ihn aus Ehrgeiz angenommen. — Er mußte nach dem Tode des Papstes auf Wunsch der Kardinäle in Rom bleiben, welche ihm eine Geldsumme zu seinem Unterhalt aussetzten, aber er nahm die letztere nicht an. — Seine freie Zeit benutzte er zur Anfertigung der Schrift de oppresso Dei verbo, in welcher er die Ansichten des Anführers der Ketzer Jan Laski widerlegte. — Der deutsche Kaiser, zu dem er nach Wien gesandt wurde, sagte zu ihm: Ich habe nur einmal nach dem Tode meiner Frau geweint und jetzt das zweite Mal, weil alle meine Bemühungen, meine Unterthanen im katholischen Glauben zu erhalten, nutzlos sind. — Hosius befaßte sich auch mit der Bekehrung des Thronfolgers Maximilian, Königs von Böhmen, weil dieser dem Protestantismus zugeneigt war, was ihm nach neun Monaten im Jahre 1561 gelang. — Auch in Wien, wo viele Geneigtheit zum Protestantismus herrschte, wirkte er. — Er verfaßte herrliche Predigten, die der Dominikaner Citard vortrug, da er selber eine schwache Stimme hatte. Auch zog er viele Protestanten an sich, die er bekehrte, wie z. B. den Andreas Zborowski, dessen Vater Wojewode von Posen, ein hartgesottener Protestant war und seinen Sohn zur Wiederbekehrung auf eine nicht katholische Universität gesandt hatte; aber dieser blieb fest und wurde später ein heißer Vertheidiger der katholischen Kirche. — Er nahm auch die Stadt Aachen in Schutz, als diese die Protestanten vertrieb, obgleich der Augsburger Frieden das verbot. — Er korrespondirte mit dem preußischen Herzoge Albrecht und der Herzogin Maria und sandte ihnen eine deutsche Uebersetzung seines Bekenntnisses zu. — Jedoch kam die Bekehrung derselben nicht zu Stande.

Nothwendige Subhastation.

Das den 4 minderjährigen Geschwistern Ziolkowski: Johann, Simon, Johanna und Franz — gehörige Grundstück Nr. 22 Lipowitz, bestehend aus einem Wohnhause mit 24 Mark jährlichem Nutzungswerthe und aus Garten, Weide, Acker, mit einer Gesammtfläche von 1 ha 80 a 40 qm soll am

15. September cr.,
Vorm. 9½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 19. Juli 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Besitzer Franz Piorkowski gehörige Grundstück Nr. 11 Tylice, bestehend aus Weide und Acker mit Gesammtfläche von 4 ha 23 ar 80 qm zum Reinertrage von 52 Mk. 47 Pf. soll am

23. September cr.,
Vorm. 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Directorialzimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 7. Juli 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Am Sonntag den 17. d. Mts.

Sängerfest

der hiesigen Liedertafel in Gemeinschaft mit benachbarten Gesangvereinen im Schützengarten, bei ungünstiger Witterung im **Astmann'schen** Saale. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entree für Nichtmitglieder pro Person 0,50 M. und 3 Personen 1,00 M.



Berkshire-Ferkel

zur Zucht, können bei mir bestellt werden. Stamm die Zucht von **Peters-Siedenbollentin**; Preis pro Monatsalter franko Bahnhof Bischofswerder 15 Mk. Die Berkshire-Race ist die rentabelste der englischen Schweine-Racen (Autoritäten **Lübben-Sürwürden** und **Peters-Siedenbollentin**), sie zeichnet sich vortheilhaft aus durch Gesundheit, Fruchtbarkeit, gutes Aufbringen der Ferkel, Frühreife und allerfeinstes Fleisch, deshalb findet sie auch in unserer Provinz immer mehr Eingang. Ich gebe zur Zucht nur Vorzügliches ab.

Gr. Peterwitz bei Bischofswerder.

H. v. Wussow.

Aecht Kulmer

Bairisch Lagerbier

empfing wieder neue Sendung und empfehle solches in allen Gebinden, sowie frisch vom Faß, außer dem Hause à Glas 10 Pf.

H. Choinski,
vorm.
F. W. Dopatka.

Pflaumenmus,

festes türkisches, per Pfd. 25 Pf. sowie feinste **türkische** und **böhmische Pflaumen** offerirt

H. Choinski,
vorm.
F. W. Dopatka.

Zum Einmachen von Früchten empfiehlt

feinste Raffinade

in Broden und gemahlen, billigst

H. Choinski,
vorm.
F. W. Dopatka.

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern hiermit bestens empfohlen, die **seit ca. 30 Jahren** vortrefflich bewährten

Gebrüder Gehrig's
electromotorischen

Zahnhalsbänder,

welche Kindern das Zahnen erleichtern, Zahnkrämpfe 2c. fern halten. Preis 1 Mk. — Da Nachahmungen existiren, wird ersucht, genau zu achten auf die Firma: **Gebrüder Gehrig,** Hoflieferanten und Apotheker, Berlin SW., Besselstraße 16.

In Thorn ächt zu haben in der **Raths-Apotheke** und **Neustädtischen Apotheke.**

Portieren, Lambrequins.



Möbel

in

neueren Mustern und Holzarten

Solide gearbeitete

Nussbaum-, Mahagoni-, Birken-Einrichtungen,
desgl. **Einrichtungen** für

Bureaux, Restaurants, Hôtels

2c. 2c.

verkauft zu billigen Preisen (bei mehrjähriger Garantie)



Fr. Hege,

Bromberg,
Dampf-Möbel-Fabrik.
Auf Wunsch werden Preis-Courante gratis zugesandt.

Teppiche. — Möbel-Stoffe.

Gardinen, Tischdecken.

Pommersche Asphalt- und Steinpappen-Fabrik.

Preis-Medaillen:		Preis-Medaillen:
1864 Silb. Medaille Wangerin.	**Wilh. Meissner,**	1873 Silberne Medaille Stolp.
1864 Silb. Med. Königsberg.	Stargardt i. P.	1874 Silb. Med. Greiffenberg.
1869 Silb. Med. Wittenberg.		1874 Ehrenpreis Dt.-Crone.
1870 Ehrendiplom Cassel.		1875 Bronc. Medaille Cüstrin.
1872 Bronc. Medaille Moskau.		1876 Silb. Staatsmed. Belgard.
1873 Bronc. Med. Schievelbein.		1878 Bronc. Staatsmed. Danzig.
1873 Silb. Medaille Massow.		1878 Anerk.-Dipl. Frankfa./O.

Nachdem mein Schwager, Herr **Ferd. Schlüter** in **Arnswalde,** sich seit Jahren um Weitereinführung meiner Spezialitäten:

Meißner's doppellagige Asphalt-Pappen-Bedachung (bei Neubauten, wie bei alten devast. Dächern anwendbar) Meißner's Dichtungskitt (Reparaturmittel für fehlerhafte einfache Pappdächer)

mit bestem Erfolge bemüht, wird derselbe seinen Wirkungskreis auch über die Bezirke Deutsch-Crone, Schönlanke, Schneidemühl und **Thorn** ausdehnen, daselbst auf Wunsch alte schadhafte Dächer besichtigen, Voranschläge aufstellen, Arbeiten direct für seine Rechnung contrahiren und mit meinen Fabrikaten — die durch Fabrikzeichen geschützt sind — ausführen.

Indem ich Sie bitte, die Bestrebungen des Genannten zu unterstützen und meiner doppellagigen Eindeckungsweise — die sich nunmehr seit zehn Jahren bei 1248 Bauwerken als absolut und dauernd wasserdicht bewährte — Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken, empfehle mich

mit aller Hochachtung

Wilh. Meissner.

* * *

Mit der Versicherung, gütige Aufträge stets prompt und zuverlässig auszuführen, zeichne Hochachtungsvoll

Ferd. Schlüter,

Arnswalde.



Postdampfschifffahrt
von
BREMEN



Wegen Passage wende man sich an
die **General-Agenten**
Johanning & Behmer, Louisenplatz 7 in **Berlin**
oder an deren Agenten

Carl Spiller in Thorn.

Alleinige Niederlage
von

Varziner braunem Pack-Papier und Leder-Pappe

bei

J. H. Jacobsohn, Danzig.

Papier-Engros-Handlung.
Varziner Papier-Fabrik
Moritz Behrend.

Weil's Dresch-Maschinen

28 verschiedene Sorten
von Thlr. 103. — an
für Pferdebetrieb.

Die verbreitetsten und renommirtesten für zwei, vier, sechs und acht Zugthiere. Neuestes System, mit wesentlichen Verbesserungen, ausserordentlich einfach und aussergewöhnlich dauerhaft. Unter Garantie und zu besonders billigen Preisen; liefert auf Wunsch franco Fracht

Moritz Weil jun., Masch.-Fabrik, Frankfurt a. M.,
gegenüber der landwirthsch. Halle. Heiligkreuzgasse 11.

Solide Agenten erwünscht.

Würfel-Zucker,

aus feinster **Raffinade** und billigeren **Qualitäten** geschnitten, empfehle

en gros & en détail.

Gegossenen Würfelzucker, der bedeutend geringer an **Süßgehalt** ist, fertig und führe ich nicht.

Julius Buchmann,

Dampfbetrieb für Würfel- und Puder-Zucker.
Thorn.

Die Erzeugnisse
der Königlich Preussischen und
Kaiserlich Oesterreichischen

Hof-Chocolade-Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck

in Cöln a. Rh.,

Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau** und **Wien,** **verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.**

Die Original ¼- und ½-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I.I. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien, und **Schwarzburg.**

19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.
In Thorn bei Conditor **R. Tharrey** und bei Conditor **A. Wiese.**
In Culmsee bei **Mayer & Hirschfeld.**

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft

Stettin

gewährt unkündbare hypothekarische Darlehne auf städtischen und ländlichen Grundbesitz zur ersten Stelle wie auch **hinter der Landschaft** zu sehr günstigen Bedingungen.

Zur Annahme von Darlehns-Anträgen ist der Unterzeichnete autorisirt.

Al. v. Chrzanowski, Thorn.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, ist laut Gutachten medizinischer Autoritäten (**Virchow, Bamberger, Wunderlich, Kussmaul, Scanzoni, Spiegelberg, Friedreich, Nussbaum, Buhl, Esmarch etc.**) als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwasser

erprobt und empfohlen. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird das p. t. Publikum im eigenem Interesse gebeten, in den Niederlagen ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner Budapest.**

Bücher mit Journallinien zu Cladden, Brouillons, Strazzen, Prima-Notiz, Manualen, Memorialen, Journalen, Fakturenbüchern,
Cassabücher,
Copirbücher zum Abschreiben der Briefe,
Einkaufs- und **Calculations-Bücher,**
Einlagen,
Fakturen-Bücher mit Falzen,
Geheimbücher,
Hauptbücher,
Haushaltsbücher,
Lohnbücher,
Notizbücher,
Oktavbücher,
Querbücher,
Quittungsbücher,
Register zu Hauptbüchern, Journalen, Cladden 2c.,
Reise-Hauptbücher,
Seiden-Copirbücher zum Abdrucken der Briefe,
Wäschebücher,
Wechsel-Copirbücher,
Zahlbücher und
Zins- und Mieth-Quittungs-Bücher

empfiehlt in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.

Justus Wallis,

Depot der Geschäftsbücher-Fabrik
von
J. C. König & Ebhardt
Hannover.

Zum

Karl Jacobi'schen Königstrank.

Um das werthe Publikum vor Täuschung zu warnen, zeige ich hierdurch an, daß der echte **Königstrank** nur bei Herrn **Carl Spiller** in Thorn pro Flasche Rmk. 1,60 zu beziehen ist; ich fühle mich um so mehr zu dieser Anzeige veranlaßt, da in neuerer Zeit vielfach versucht worden ist, den **Königstrank** nachzupfuschen.

Th. Schultz,
Fabrikant des **Königstrank**
in Berlin, Fehrbellinerstr. 88.

Offerte in Waffen.

Revolver **Lefaucheux**	6 Schuß = 1 Lauf 7 mm	9 mm
Nußbm. glatt blank St.	4/80	6/—
Fischhaut " "	5/—	6/50
" gravirt " "	5/50	7/—

blau pr. Stück 30 Pf. mehr.

Techins ff. von Mk. 12,00 an.
Ebenso alle anderen Sorten bis zu den feinsten mit Silber.
Percussions-Doppel-Flinten von Mk. 20,00 an.
Lefaucheux-Doppel-Flinten von Mk. 36,00 an.
Centralfeuer-Doppel-Flinten von Mk. 55,00 an.
Scheibenbüchsen in allen Systemen von Mk. 40,00 an.

Ich bitte Jedermann, welcher die Absicht hat, eine Waffe zu kaufen, sich vertrauensvoll an mich zu wenden und er wird sich überzeugen, welche Vortheile ich bieten kann.

Jede Waffe, welche nicht convenirt, nehme gegen eine andre retour.

Adolf Dellit, Gewehrfabrik,
Kl. Schmalkalden i/Thüringen.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.